

**Rechtstipp**

**Auch medizinische Gutachten sind anfechtbar**



**REINHARD PITSCHMANN**  
RECHTSANWALT,  
LIECHTENSTEIN / ÖSTERREICH

Der Oberste Gerichtshof hat in einer Entscheidung klargestellt, dass ärztliche Unterlagen/Gutachten zwingend eine zuverlässige Beurteilung des streitigen Rechtsanspruches gestatten müssen, in dem für die Rechtsanwender nachvollziehbar und schlüssig der Verlauf des Gesundheitszustandes der versicherten Person dargestellt wird. In einem aktuellen Fall wurde der Revision Folge gegeben und das Urteil aufgehoben, nachdem der Oberste Gerichtshof feststellte, dass das entsprechende Gutachten die von der Rechtsprechung formulierten Anforderungen an eine Beweiskraft nicht erfüllt. Die Schlussfolgerungen seien weder schlüssig noch nachvollziehbar, zumal eine Auseinandersetzung mit anderen medizinischen Unterlagen unterblieben worden ist.

[www.anwaltspartner.com](http://www.anwaltspartner.com)

# Die Zweithöchsten haben es in sich

**Einblicke** Der Extrembergsteiger Hans Kammerlander bezwang die höchsten Berge der Welt. Im TAK berichtete der Südtiroler über sein Projekt Seven «Second Summits».

**A**uch er ist älter geworden. In jungen Jahren geradezu klettersüchtig, seien allein die hohen Berge sein Ziel gewesen, sagte Kammerlander. Heute gelte seine Aufmerksamkeit vermehrt auch den Kulturen der Länder, den Menschen und ihrer Lebensweise, der Natur, den faszinierenden Landschaften, die er für seine Touren bereiste.

**Weniger «Bergsteiger-Rummel»**

Vor Jahren entschloss er sich, nachdem er zusammen mit Reinhold Messner 7 der 14 Achttausender bestiegen hatte, die jeweils zweithöchsten Gipfel, die «Second Summits» der sieben Kontinente unserer Erde zu besteigen. Darin sah er sowohl logistisch wie alpinistisch gesehen eine viel grössere Herausforderung, denn die meisten der Zweithöchsten sind umständlicher zu erreichen und schwerer zu besteigen als ihre oft nur unwesentlich höheren Nachbarn. Aufgrund der technisch höheren Anforderungen, welche die Routen an diesen Bergen im Vergleich zu denen auf die «Seven Summits» an die Bergsteiger stellen, herrscht an



In seinem Vortrag nahm der Bergsteiger Beat Kammerlander am Dienstag die Besucher mit auf eine malerische und spannende Reise rund um die Erde. (Foto: Paul Trummer)

den zweithöchsten Bergen auch weniger «Bergsteiger-Rummel». Die höchsten Gipfel aller sieben Kontinente seien zur «Katalogware» gekommen, so Kammerlander.

**Vom fehlenden Eispickel**

In seinem Vortrag nahm der Bergsteiger am Dienstag die Besucher mit auf eine malerische und spannende Reise rund um die Erde. Anhand eindrucksvoller Bilder und Filmaufnahmen berichtete er von gelungenen und auch misslungenen Touren, von Kletterpartien in extremen klimatischen Bedingungen und auch Skiabfahrten auf eisigen Flanken. Es waren beeindruckende Erlebnisse am K2 (8611 m) in Asien, am

Ojos del Salado (6893 m) in der argentinischen Atacamawüste, am Mount Logan (5956 m) in Nordamerika, am Gora Dyckh Tau (5202 m) in Russland, am afrikanischen Mount Kenia (5199 m), am Puncak Trikora (4730 m) im Urwald von Papaneguinea und am eisigen Mount Tyree (4852 m) in der einsamen Antarktis. Die Begegnung mit den Urwaldmenschen - sie unterstützten und betreuten die Europäer auf selbstlose Art - hat den Südtiroler nachhaltig beeindruckt. Dazu Kammerlander: «Das Schwierigste war, dass wir uns sprachlich überhaupt nicht verständigen konnten.» Witterungsbedingt mussten hin und wieder Expeditionen abgebrochen

werden, was den Bergsteiger nicht von weiteren Anläufen in den Folgejahren abzuhalten vermochte. Den Mount Logan in Nordamerika bestieg er zweimal, nachdem es vorübergehend Irritationen darüber gegeben hatte, ob Kammerlander beim ersten Versuch den Hauptgipfel erreicht hatte. Auf seinem Gipfel-Foto fehlte der Eispickel, den ein früherer Besteiger auf dem Gipfel deponiert hatte. Kammerlander machte sich nochmals auf nach Amerika und korrigierte den angeblichen «Fehler», indem er seinen eigenen Eispickel auf dem Mount Logan hinterliess und damit alle Diskussionen in der Öffentlichkeit beendete. (hs)

**E**benso wie es für den Begriff Intelligenz keine allgemein gültige Definition gibt, existiert auch keine einheitliche Definition für die Bezeichnung Künstliche Intelligenz (KI). Microsoft beispielsweise versteht unter KI solche Technologien, die menschliche Fähigkeiten im Sehen, Hören, Analysieren, Entscheiden und Handeln ergänzen und stärken. Etwas allgemeiner formuliert ist die KI ein Teilgebiet der Informatik, welches sich mit der Erforschung von Mechanismen des intelligenten menschlichen Verhaltens befasst. Doch weshalb hat das Forschungsgebiet der KI in den letzten Jahren einen solchen Aufschwung erlebt und ist medial allgegenwärtig wahrnehmbar? Welche Herausforderungen sollen bzw. können mit KI gelöst werden? Welche Chancen und Risiken bestehen?

**Im Alltag angekommen**

Das komplexe Thema KI kann in diesem Artikel nur grob umrissen werden. Der Begriff der KI wurde bereits in den 1950er-Jahren vom amerikanischen Informatiker John McCarthy geprägt. Ebenso lange wird bereits an der KI geforscht. Aufgrund verschiedener Erkenntnisse gab es immer wieder Hochs und Tiefs hinsichtlich der Erwar-

**Den Daten auf der Spur**  
**Was ist Künstliche Intelligenz?**



**RUBEN RHEINBERGER**  
TECHNIKER, DATENSCHUTZSTELLE

tungshaltung an die KI. Durch die stetig wachsenden Rechenkapazitäten als auch die verfügbaren Datenmengen (Big Data) sowie die leistungsfähigeren Algorithmen (systematische, endliche Handlungsanweisungen zur Lösung eines Problems) konnten in den vergangenen Jahren beachtliche Erfolge im Zusammenhang mit KI erzielt werden. Konkrete Anwendungen werden bereits im Alltag, oft ohne es zu wissen, genutzt. Als Beispiele seien an dieser Stelle digitale Fotokameras (Bildoptimierung bei Smartphones),

Übersetzungsprogramme, Bilderkennungsprogramme oder auch digitale Sprachassistenten genannt. Der Einsatz von KI durchdringt bereits heute wesentliche Bereiche unseres Lebens wie Gesundheit, Energie, Klimaforschung, Verkehr, etc.

**Chancen und Gefahren von Weiterentwicklungen der KI**  
Doch auf welchen Grundlagen basiert moderne KI? Wie eingangs erwähnt, basiert moderne KI vorwiegend auf mehreren Methoden bzw. Technologien. In diesem Zusammenhang fallen oft Begriffe wie maschinelles Lernen, deep learning (mehrschichtiges Lernen) oder künstliche neuronale Netze. Ohne näher auf diese Begriffe eingehen zu wollen, soll an dieser Stelle eine einfache Beschreibung der Funktionsweise erfolgen. Je nach Ausprägung des KI-Systems basiert der Lernprozess auf einer sehr grossen Datenmenge, mit der das KI-System trainiert wird. Im Gegensatz zu regelbasierten Systemen, das sind Systeme, die mittels exakter Beschreibung (z. B. mittels Programmiercode) einer definierten Anweisung folgen, sind KI-Systeme in der Lage, ihre Erkenntnisse zusätzlich auf unbekanntes Datensätze anzuwenden. Somit können KI-Systeme - mit gewissen Einschränkungen - Muster

erkennen oder Handlungen daraus ableiten. Durch die enorme Rechenkapazität können beispielsweise Millionen von Gesichtern in sehr kurzer Zeit verglichen, erkannt und entsprechend zugeordnet werden. Dabei sind unter anderem die Trainingsdaten ausschlaggebend für den Erfolg des gewünschten Ergebnisses. Oft wird zwischen schwacher und starker KI unterschieden. Alle bisherigen im Einsatz befindlichen Lösungen sind Ausprägungen schwacher KI. Das heisst, schwache KI ist jeweils nur in einem sehr spezifischen Gebiet einsetzbar und kann somit keine bereichsübergreifenden Fragestellungen beantworten. Im Gegensatz dazu wäre eine starke KI in der Lage, selbstständig Probleme zu erkennen, neue Lösungsansätze bereichsübergreifend zu entwickeln und entsprechende Handlungen auszulösen bzw. Entscheidungen - auch bei Unsicherheiten - zu treffen. Bis heute gelang es jedoch nicht, eine solche starke KI zu erschaffen. Einige Experten schätzen das zukünftige Potenzial von KI, in Kombination mit weiteren technologischen Entwicklungen, als beinahe grenzenlos ein, um gesellschaftliche Herausforderungen zu lösen. Andere Experten von führenden Universitäten und Unternehmen

warnen allerdings vor den Gefahren, die von KI ausgehen und fordern sogar einen gesetzlich angeordneten Aufschub für die Weiterentwicklung von KI. Als Beispiele für mögliche Gefahren können die Entwicklung und der Einsatz autonomer Waffensysteme oder die mittels sogenannter Deep-Fake-Technologie gezielte Verbreitung von Falschinformationen gesehen werden. Die Europäische Kommission hat in diesem Zusammenhang kürzlich den weltweit ersten Rechtsrahmen für KI vorgelegt. «Dabei sollen KI-Systeme, die die Sicherheit, die Lebensgrundlagen und die Rechte der Menschen bedrohen, verboten werden. Für KI-Systeme mit hohem Risiko sollen strenge Vorgaben gelten, die erfüllt sein müssen, bevor sie auf den Markt gebracht werden», sagte Exekutiv-Vizepräsidentin Margrethe Vestager.

**Fragen?**

Im Rahmen dieser neuen Gastbeitragsreihe widmet sich die liechtensteinische Datenschutzstelle diversen Datenschutzthemen. **Brennt Ihnen eine Frage zum Datenschutz unter den Nägeln, dann schreiben Sie uns an [redaktion@volksblatt.li](mailto:redaktion@volksblatt.li).**

ANZEIGE

**Mein Kobelthaus.**  
**Mein PANORAMA.**

**Kobelthaus**  
Massiv. Individuell. Ehrlich.

- Individuell vom Architekten
- Festpreisgarantie

- Regionale Handwerker
- Kobelthaus-Qualität

ONLINE:  
[kobelthaus.ch](http://kobelthaus.ch)

INFO & BERATUNG:  
071 775 85 85